

01.04. 1927 Fr

3406

A
J. Zauber der Fischerei

Abreifkalender.

Geliebte Brüder in Petro!

In dem Augenblick, wo Eure Augen über diese Zeilen fliegen, trägt Euch der Zug nach Kautenbach oder Gibelsmühl, Bissen oder Redingen oder Grundhof oder Münsbach, irgendeinem Bach oder Wäschlein entgegen, wo vielleicht nur drei Kauzenklöppen unter vier Steinen sitzen oder wo Forellen die Menge Euer harren.

Ich kenne Euch. Ich kenne Dich, den zum ersten Mal das Fieber gepackt hat. Du hast streng nach dem Buchstabensalon vor acht Tagen Deine Wermicke ausgegraben und in Kasseesalz gelegt und weißt heute nicht mehr, ob Du auch die richtigen erwischt hast oder nicht, weil jeder, der sie sieht, behauptet, es seien die falschen. Hast Du dice, so sagen die alten Fischer, die dünnen wären besser, und hast Du dünne, so sagen dieselben alten Fischer, die besten wären die dicke, alldieweil die Forellen wären, wie die Fischer und zügen die dicke Bissen immer den dünnen vor.

Und Dich kenne ich auch, den mit den Ellröhren im Behälter, den die andern als Räuber von der Seite ansehen, weil er im Ruf steht, immer die dünnen und meisten zu fangen.

Und Dich, der Du nicht höher schwörst, als auf die künstliche Fliege — ob Du nun einen ganzen Musterkasten in Miniatur bei Dir führst mit 36 Gefäßchen für sämtliche geläufigen Muster, von der March Brown und Cow Dung bis zur Coch y Bondu und der extravagantesten Fancy fly, oder ob Du Dich auf drei Typen festgelegt hast, denen Du jahraus jahrein Deine Erfolge verdankst — ich kenne Dich. Du bist

überzeugt, daß Du zum hohen Adel des Sportfischen gehörst, und daß Du die andern als Topfischaner bekleidest und über ihre Erfolge die Achsel zuckst.

Und auch Dich kenne ich, verlappter Bregunjer, da Du die Angel nur führst als Diamantel für Dein Niedertracht, der Du heimlich Deine Sportlamerade auslachst, weil sie mit ehrlichen Mitteln ihrer Leidenschaft frönen und das Fischen mit Andacht als ein Kunst betreiben und manchmal froh sind, wenn sieben Schneider im Sack haben, während Du abend Körbe voll Forellen heimträgst, die mit Ney um Nachtschnüren und Gott weiß welchen verdammt Praktiken gesangen sind. Hoffentlich werden sie Dich bald das Handwerk legen.

Du aber, sportgerechter Bruder in Petro, höre nis zu, wie sie um Dich herum mit Fachsimpel de Sehnsucht und Erwartung schüren, die in Dir brennen wie Holzfeuer im brummenden Kohlenofen.

Glaube nur die Hälfte, oder ein Drittel, oder ein Viertel. Du wirst jeden Augenblick eine der bekanntesten onomatopoeischen Volabeln hören, wie: Flumibatschdeg, pingpong, ratsch, schrumm, tjiz, rang, bar u. s. w. Jede davon bedeutet einen motorischen Höhepunkt, einen sensationellen Wurf mit entsprechender Fang. In der Regel eine Forelle oder Lache von drei Pfund. Man weiß nicht recht warum, aber alle Forellen, deren Fang mit dieser dramatischen Klangfarbung vor sich geht, wiegen drei Pfund. Nicht zwei, das wäre zu wenig, — nicht vier, das wäre zu massiv. Aber drei. Das ist schon eine hercische Zahl, und im Grabe. Denn trotz allem erhält sich auch nach dem Kris beim Fischer die Vorliebe für ungrade Zahlen.

Lieber Bruder in Petro!

Misstrauisch besonders Worten und Ausdrücken, wie diesen: „Stöpsvoll“ — ein Bach mit je einer Forelle auf hundert Meter kann in unserer ausgesichtslosen Zeit schon als „stöpsvoll“ aufgesucht werden; „rin raus, rin und raus!“ — „in anderthalb Stunde 17 Pfund“ — „in 3 Tagen über ein Zentner“ — „dreißig Meter weit wie nichts, auf einen Hut, oder ein Pappelblatt“ u. s. w. u. s. w. Wette ruhig eine Tasche Heiligenhäuschen auf jeden Meter unter 30.

Hörte nicht zu, Du regst Dich unnütz auf und drückst Dein Gottvertrauen unter Null. Spinn Dich in Dein Träume ein. Male Dir aus, wie die Dreipfündige Dir plötzlich an die Angel geht, wie Du sie herumdrillst, wie die aufregendsten Sachen passieren, ehe Du sie, bis an den hohlen Leib ins Wasser gesprungen mit beiden Händen auf die Wiese wirfst. (Kannst Du das kalte Wasser nicht vertragen, so brauchst Du nicht hineinzuspringen.)

Das ist es, lieber Bruder in Petro! Dass Du auf Aufregungen dieses Sports bis in die abwechslungsreichsten Einzelheiten genießen kannst, ohne Dich vom Fleck zu rühren. Das ist der Zauber der Fischerei, der Du Stunden, Tage, Wochen, Monate lang von der Hoffnung leben kannst. Einer farbigen, greifbaren, vielfältigen, immer neuen, immer auswechselbaren Hoffnung.

Und somit, Ihr Spießgesellen von Angel und Nächten, Petri Heil!

Vendredi 1.4.1927